„Cerar weckt noch Hoffnungen“

Vom Standpunkt Boris Jaušovec

Arzt oder Schamane

(aus Novice, Klagenfurt, Nr. 34, S. 2, 29.8.2014)

Der Doktor der Rechte Miro Cerar wurde zu Wochenbeginn zum neunten Mandatar für das Amt des Ministerpräsidenten gewählt und wird die zwölfte slowenische Regierung seit der Selbständigkeit führen. Dass die slowenischen Regierungen im Durchschnitt nicht einmal zwei Jahre hielten, ist eigentlich auch schon das Eingeständnis einer Niederlage.

Was erwartet Cerar? Bei den vorgezogenen Wahlen im Juli wurde die Partei von Miro Cerar von 34,5 Prozent der Wähler gewählt. Das ist beinahe ein Rekord, obwohl die Hälfte der Wahlberechtigten nicht zu den Wahlurnen ging. Cerar bot im Wahlkampf und bei seiner Ansprache im Staatsrat bei der Antrittssitzung seines Mandats viele schöne Worte: „Die Regierung hat in erster Linie die Aufgabe das Vertrauen in den Rechtsstaat und in die staatlichen Institutionen wiederherzustellen.“ Er kündigte die Heilung des kranken Staates an, eine entwicklungsorientierte Politik und das Bemühen um eine soziale und geistig und psychophysisch gesunde Gesellschaft an**. „Wir müssen mit dem staatlichen Vermögen sorgfältig umgehen, müssen Verschwendung und Korruption vermeiden und auf unsinnige ideologische Auseinandersetzungen verzichten“,** kündigte er den Kampf gegen Abwege an.

Doch diese Worte werden nur Sonntagsreden, Moralpredigten oder Verdammung bleiben, wenn ihnen keine Taten folgen. Es gibt noch immer kein konsistentes Wirtschaftsprogramm der neuen Regierung. Schlimmer noch: Aus dem Koalitionsvertrag wurde die Verpflichtung zur Untersuchung des Bankenlochs und der strittigen Investition in das Wärmekraftwerk Šoštanj gestrichen. Übers Wochenende wurde eifrig versichert, dass es sich um einen technischen Fehler gehandelt habe. Vielleicht ist das so. Man wird hier aber psychoanalytisch einwerfen, dass ein unangenehmes Symptom aufgedeckt wurde.
(…)

Cerars Regierung wird es auch deshalb schwer haben, weil es scheint, dass sie versuchen wird die Brüsseler Forderungen sowie die Erwartungen der Arbeitgeber und der Finanzmärkte zu erfüllen, während sie den Pensionisten schon 40 Millionen für das Urlaubsgeld versprochen hat. Auch die Gewerkschaften im öffentlichen Sektor stehen Gewehr bei Fuß. Nur Geld gibt es keines. Es steht zu befürchten, dass die Regierung Cerar mit dem Rücken zur Wand mit der neoliberalen Politik fortfahren wird, die nicht nur in Slowenien, sondern auch anderswo in Europa die Ursache für zahlreiche Krankheiten ist, die Cerar gerne heilen würde. Die Frage ist nur, ob als Arzt mit medizinischen Eingriffen oder als Schamane mit Beschwörungen?